



BARMER Arztreport 2021

Immer mehr Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Corona-Pandemie verschärft die Situation

Datengrundlage

- Daten von **9,13 Millionen Versicherten** der BARMER
- Anteil von **12,5 Prozent aller GKV-Versicherten**
- Anteil von **10,9 Prozent** der Bevölkerung in **Deutschland**
- Anteil von **13,0 Prozent** der Bevölkerung in **Schleswig-Holstein** (\approx 370.000 BARMER-Versicherte)

Schwerpunktthema:

Psychotherapie für Kinder und Jugendliche (bis 24 Jahre)

- Entwicklung im Zeitraum 2009 bis 2019
- Daten zu mehr als 1,6 Mio. jungen Menschen bundesweit, allein in **Schleswig-Holstein** rund 78.000 Versicherte unter 25 Jahren (Geschlechts- und altersstandardisierte Ergebnisse – Hochrechnung auf die Bevölkerung)



Begriffserklärung Psychotherapie

Psychotherapie im engeren Sinne



Ausschließlich Richtlinien Therapien

Ambulante Psychotherapien

- regelmäßige Einzel- bzw. Gruppengespräche zwischen Patienten und Therapeuten
- bestimmte Gesprächsdauer
- über einen längeren Zeitraum

Psychotherapie im erweiterten Sinne



- Richtlinien Therapien
- probatorische Sitzungen
- psychotherapeutische Sprechstunden
- psychotherapeutische Akutbehandlungen

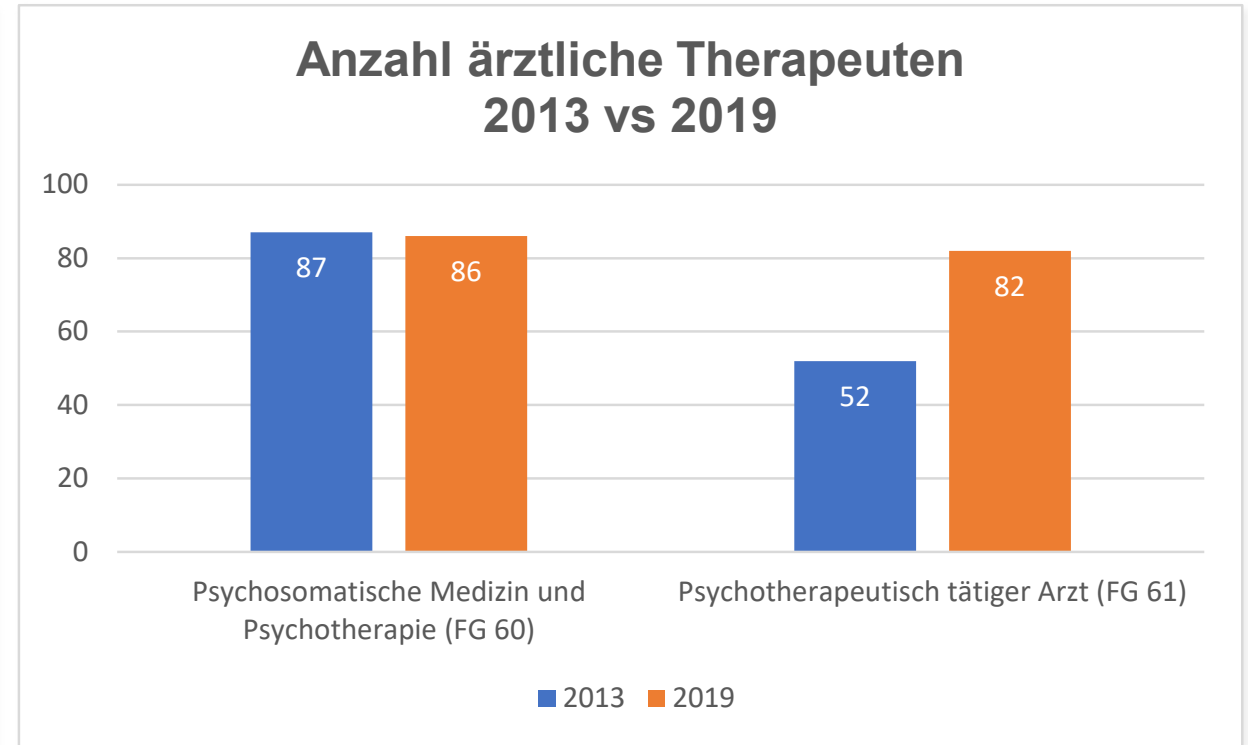
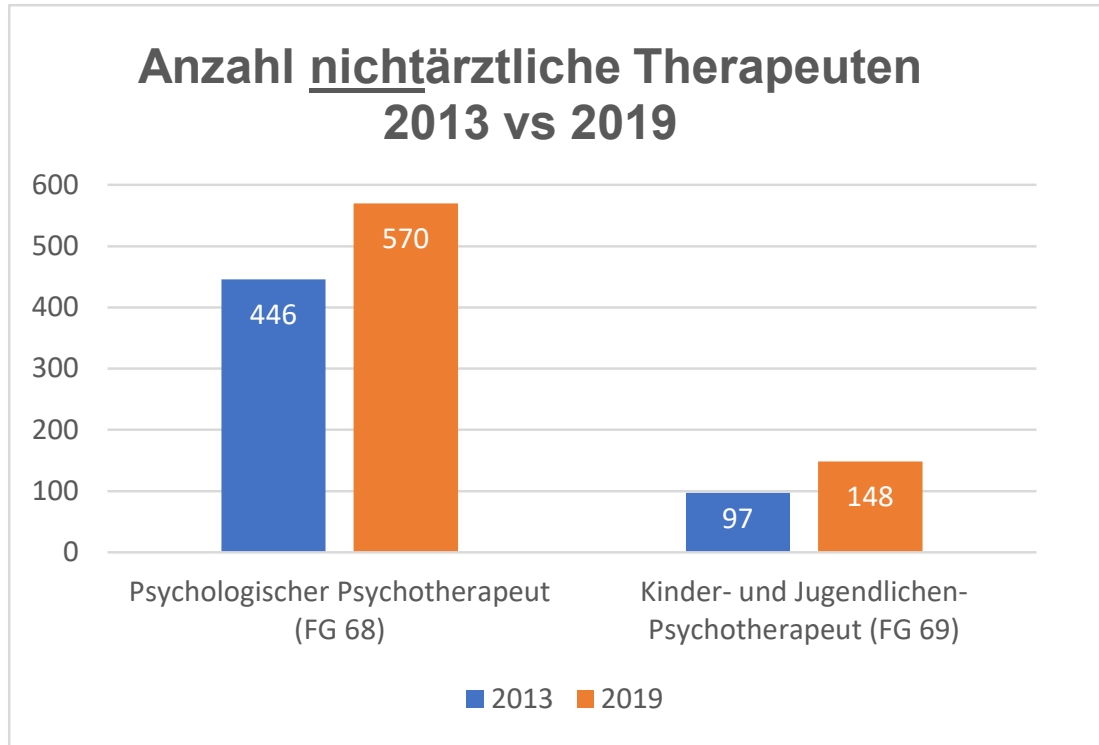
Seit vier Jahren (4/2017) erleichterter Zugang zur Psychotherapie;

Ziele:

- Frühzeitige Abklärung, ob und welche psychotherapeutische Behandlung notwendig ist
- Verkürzung der Wartezeit für Erstbehandlung

Versorgungsstruktur in Schleswig-Holstein:

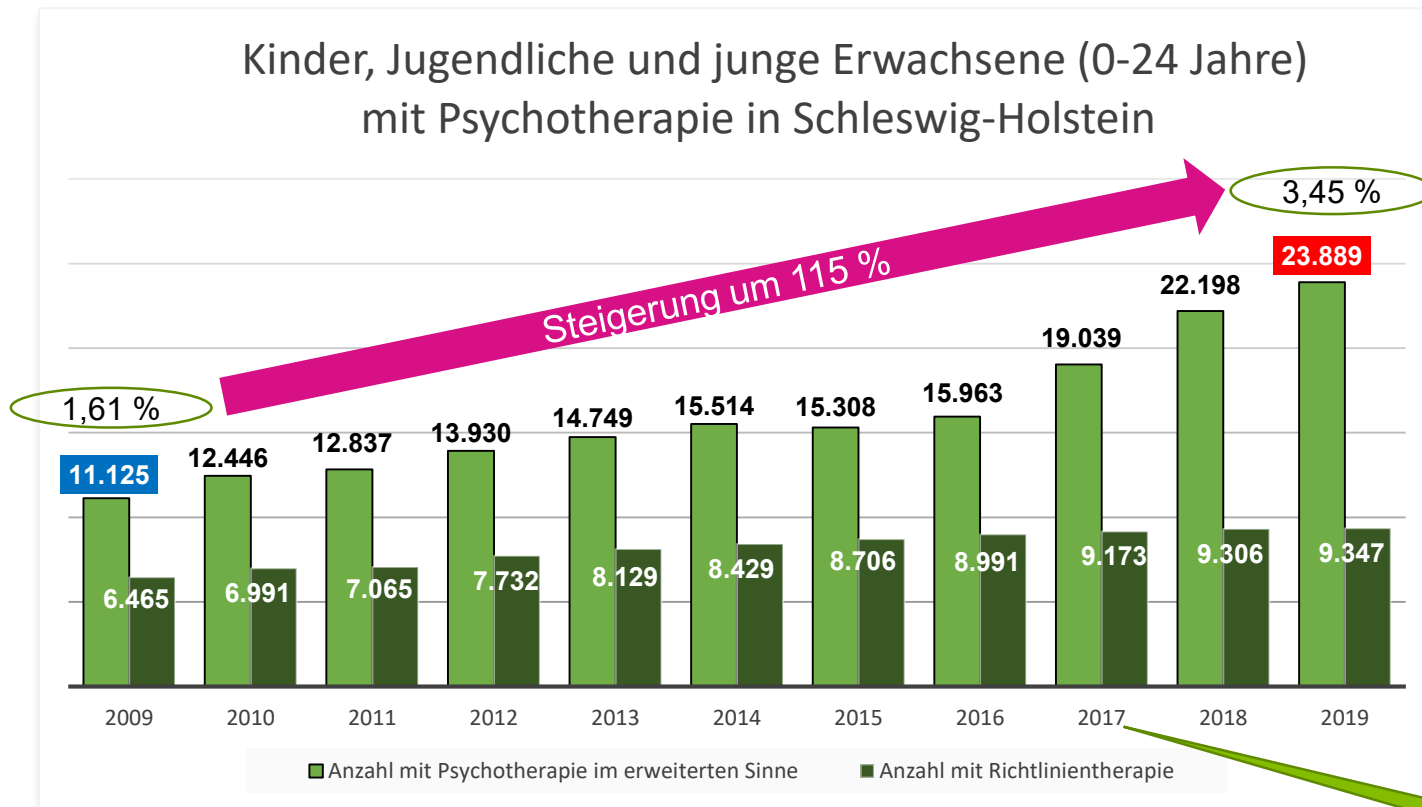
Trend: Anzahl Therapeuten hat zugenommen



(Quelle: Bundesarztregister, BARMER-Abrechnungsdaten)

Anteil betroffener Kinder in S-H: 2009 bis 2019

Im Zeitraum von elf Jahren erhielt etwa jedes/r 10. Kind/Jugendliche mindestens eine kurzzeitige Psychotherapie



Schleswig-Holstein:
Betroffenenanzahl **innen elf Jahren mehr als verdoppelt (+115 Prozent!)**

Bundesweit (Vergleich):
Anstieg um 104 Prozent binnen elf Jahren

Betroffene in Schleswig-Holstein (2019):

- Rund 23.900 erhielten Psychotherapie im erweiterten Sinne
- rund 9.400 davon erhielten eine Richtlinienpsychotherapie

Reform der Psychotherapie-Richtlinie

(Quelle: Arztreport, S. 133)

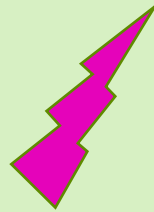
Anteil betroffener Kinder im Ländervergleich

Anteil Betroffener im Bundesdurchschnitt:

2009: 2,30 Prozent

2019: 4,13 Prozent

Steigerung: +104 Prozent

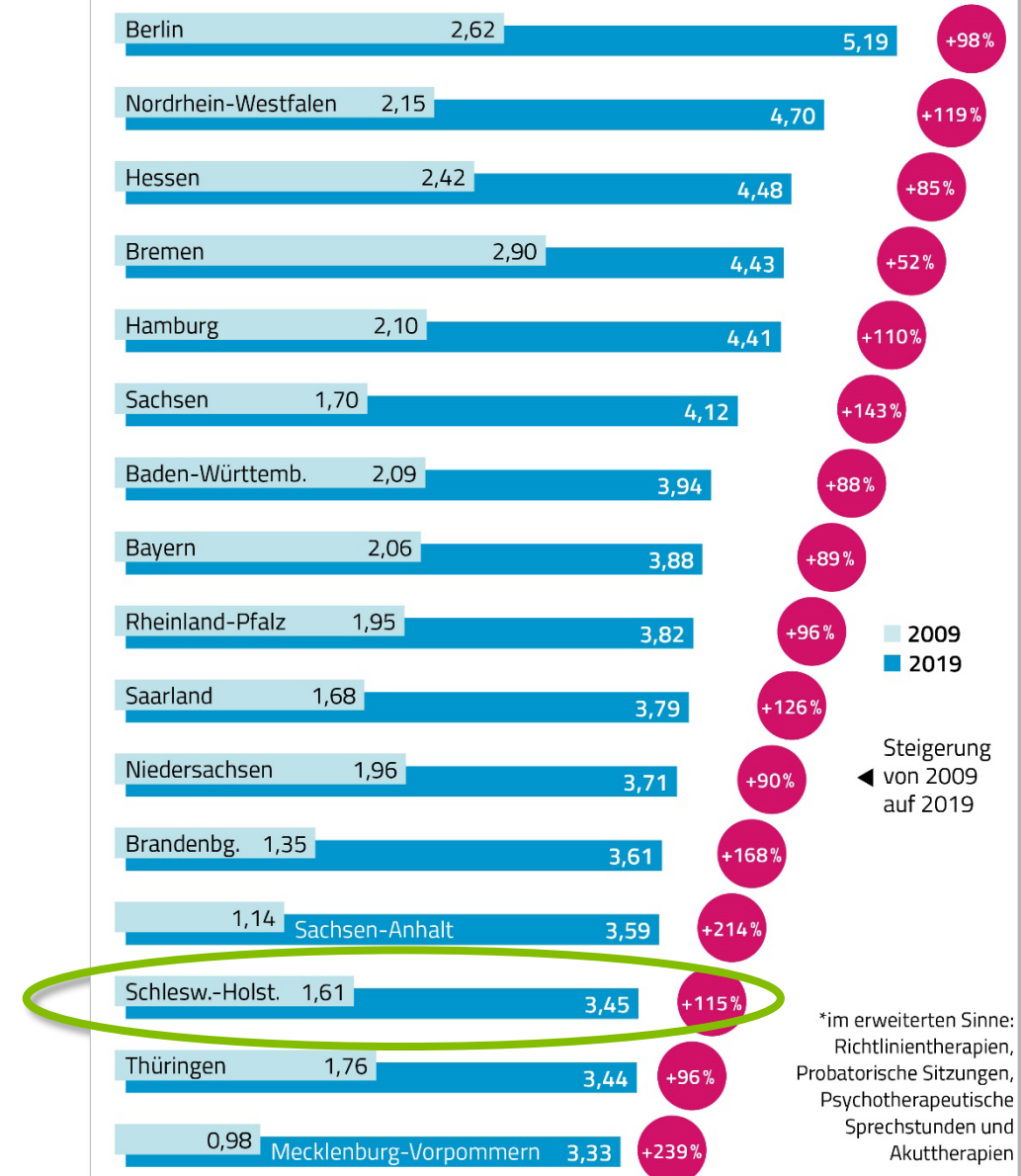


➤ Zunahme in allen Bundesländern

Unterschiede zwischen den Ländern verringern sich.

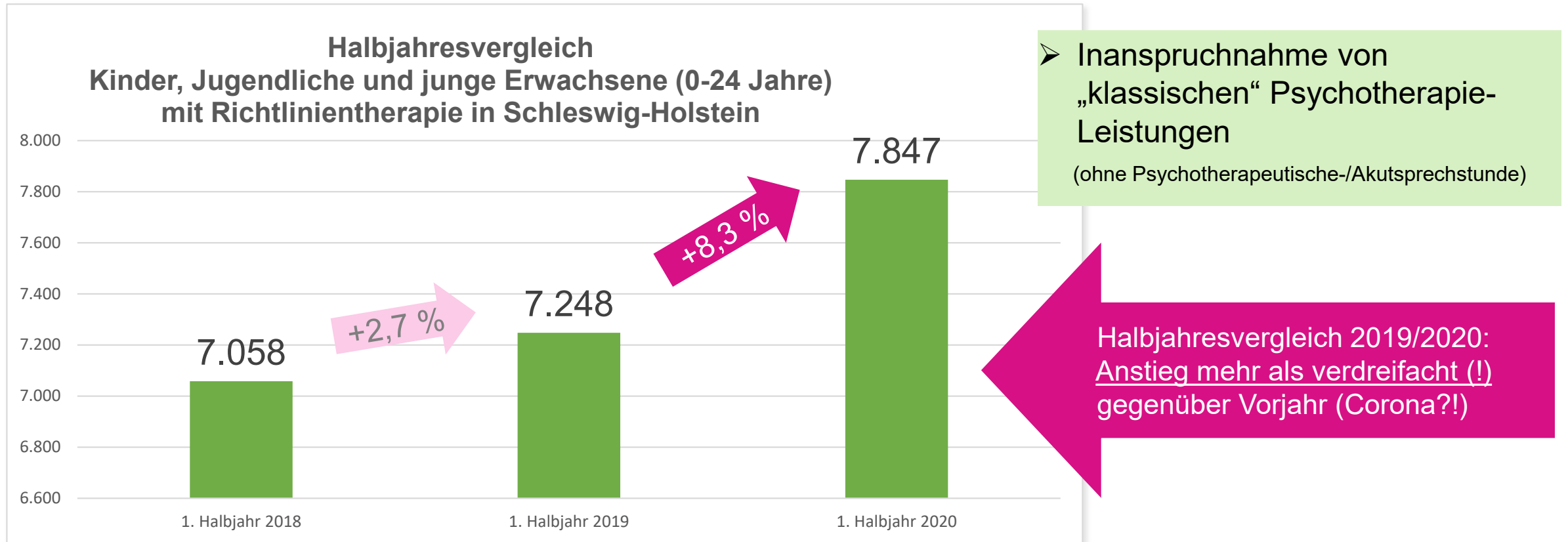
➤ Steigerungsraten besonders hoch in Ländern, die besonders großen Abstand zum Bundesschnitt hatten.

Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Psychotherapie*
in den Jahren 2009 und 2019 in Prozent



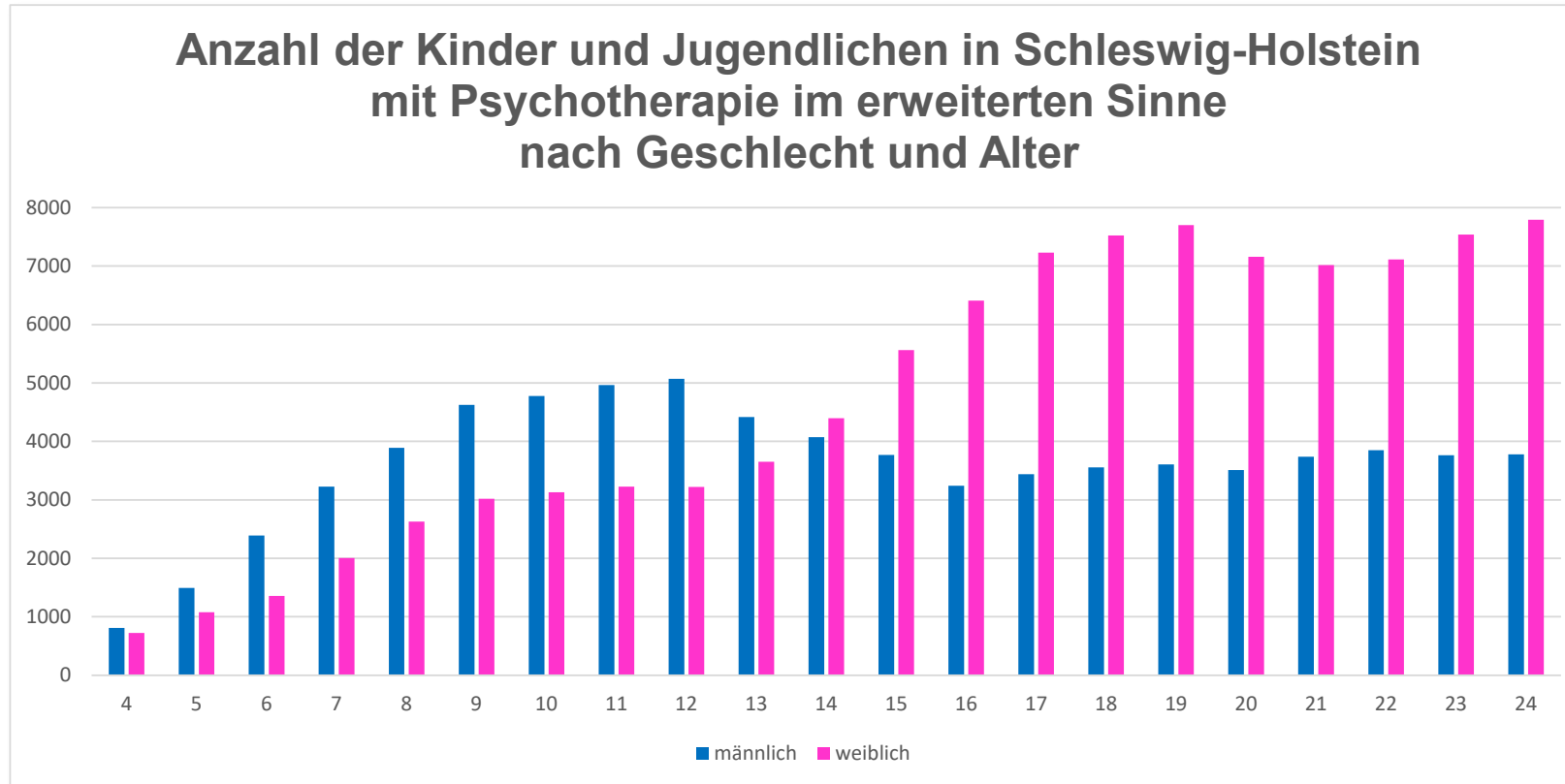
Anteil betroffener Kinder in S-H: 2018 / 2019 / 2020

Halbjahresvergleich: Inanspruchnahme (nur) Richtlinien therapie



Anzahl betroffener Kinder in S-H nach Geschlecht

Mehr Mädchen als Jungen in psychotherapeutischer Behandlung (erweiterte PT)



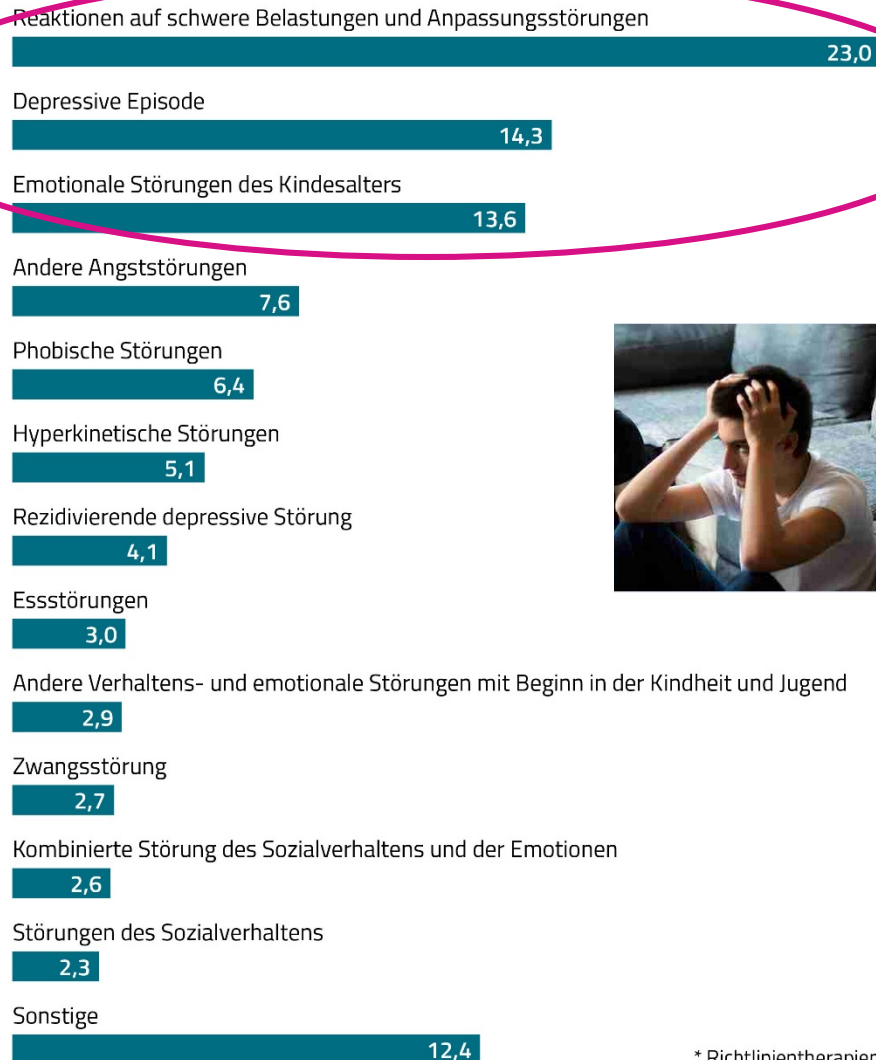
Im Alter von 8 bis 12 sind etwa 5 bis 6 Prozent betroffen

Vor Eintritt der Pubertät deutlich höhere Behandlungsraten bei Jungs;
Altersgipfel: 12 Jahre

Ab 14 Jahren sind vorwiegend Mädchen in Therapie;
Altersgipfel: 19 Jahre

Gründe für Psychotherapie bei Kindern & Jugendlichen

Ursachen für Psychotherapien* bei Kindern und Jugendlichen
im Jahr 2019, Angaben in Prozent der Betroffenen



Schwere Belastungen / Anpassungsstörungen

häufigster Anlass für Richtlinien therapie; Durchschnittsalter: 15 - 17 Jahre

- außergewöhnlich belastendes Lebensereignis
- besondere Veränderung im Leben
- andauernden, unangenehmen Umstände

Hervorgerufen durch: Mobbing / Cybermobbing / Trauerfall / Trennung / Flucht / Misserfolgserlebnis u. ä.

Depressionen

sind zweithäufigster Grund; Durchschnittsalter: 18 - 19 Jahre

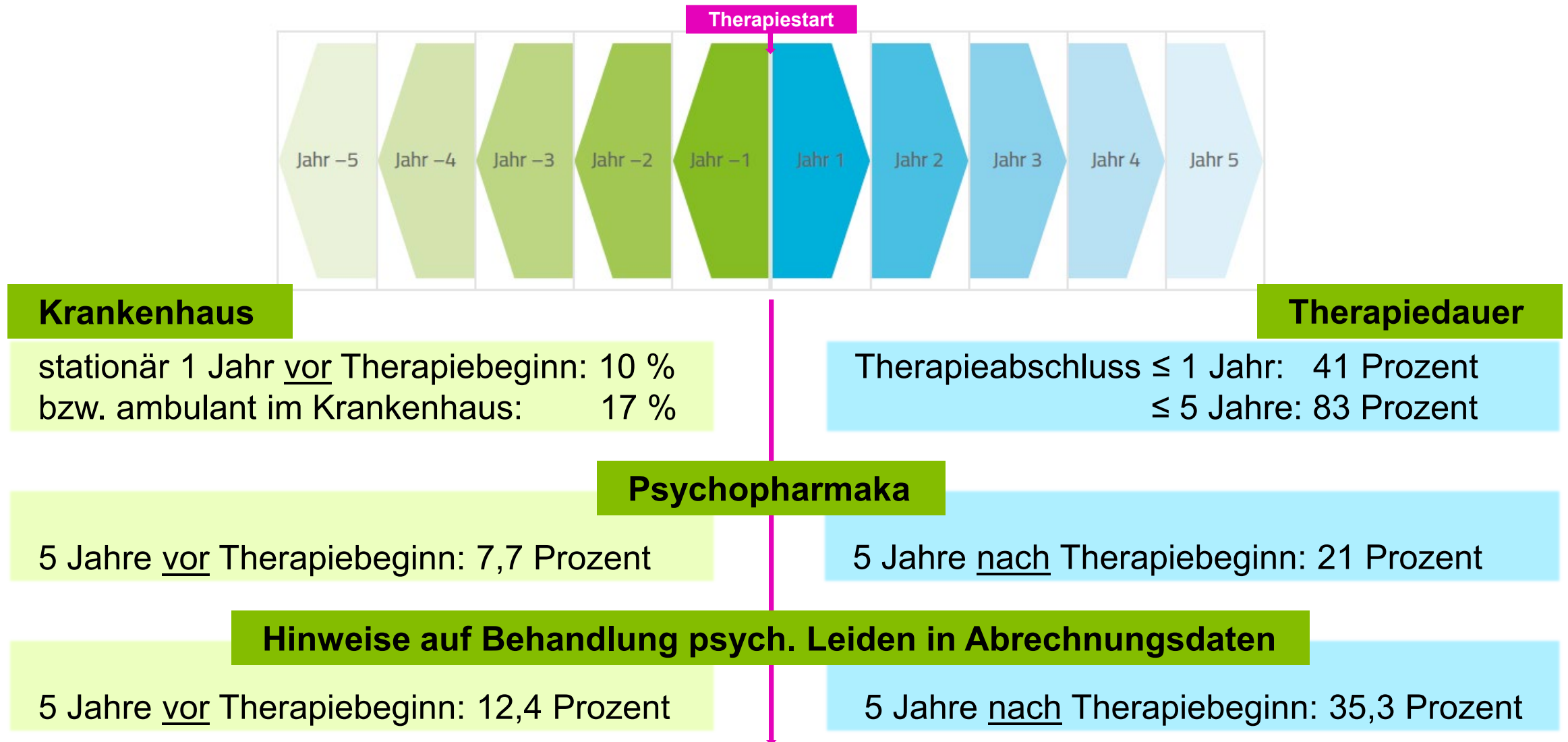
- Betreffen vorrangig ältere Jugendliche, Frauen häufiger als Männer

Emotionale Störungen im Kindesalter

sind dritthäufigster Anlass, überwiegend um elf Jahre dokumentiert

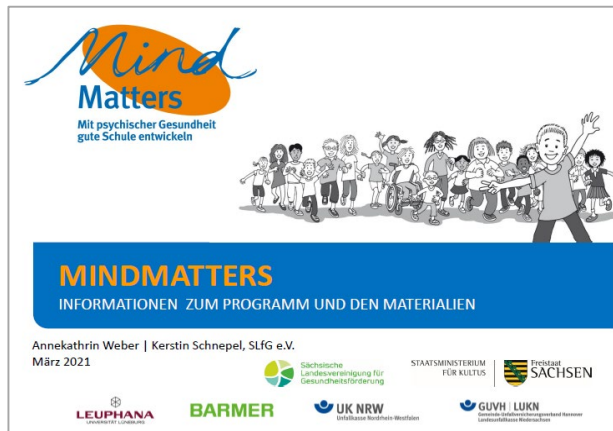
- Überängstlichkeit, Trennungsangst, schwerwiegende Milieuschäden, Entbehrung, Liebesentzug, Isolation

Behandlungsverläufe ambulanter Psychotherapien



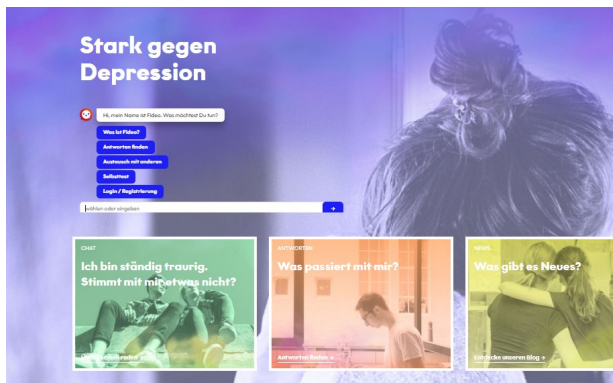
Prävention & Vorsorge

BARMER unterstützt Projekte zur Psychischen Gesundheit



MindMatters – Schulprogramm

- Programm zur Verbesserung der psychischen Gesundheit an Schulen
- MindMatters Module und Fortbildungsangebote werden Schulen und Multiplikatoren kostenfrei zur Verfügung gestellt. Informationen unter: www.barmer.de/g100181, www.mindmatters-schule.de



Online-Portal FIDEO - Stark gegen Depression

- Diskussionsforum Depression e.V. **für Jugendliche ab 14 Jahren**
- Seit 2010 von der BARMER über die Selbsthilfeförderung finanziert

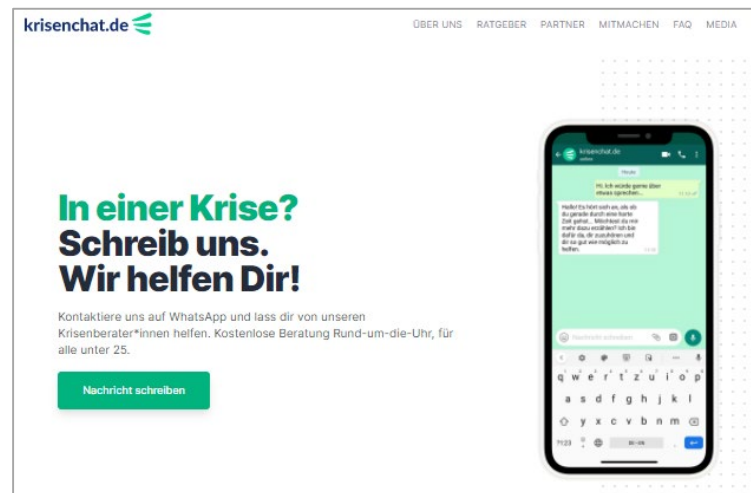
Gezielte Hilfen der BARMER für betroffene Kinder

BARMER unterstützt Projekte zur Psychischen Gesundheit



Kinder und Jugendprogramm (KJP) der BARMER

- mehrere Extra-Vorsorgeuntersuchungen (U10/U11/J2)
- Die teilnehmenden Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte achteten gezielt auf psychische Auffälligkeiten der jungen Menschen.
- Bundesweit mehr als 580.000 / **Schleswig-Holstein** mehr als **24.000** Kinder und Jugendliche eingeschrieben



Krisenchat.de – BARMER kooperiert mit Start-up

- kostenfreies Angebot für junge Menschen unter 25.
- 24/7, Krisenberatung per Chat mit Therapeutinnen, Psychologen, Pädagoginnen und Ärzten.
- Bis heute über 5.000 Beratungen, Tendenz steigend

Themen-Special Psychische Gesundheit auf BARMER Homepage:
www.barmer.de/s000012

BARMER

Resümee

- **Psychotherapie ist in den vergangenen elf Jahren deutlich häufiger geworden, Corona verstärkt die Problematik**
- **Mehr betroffene Kinder und Jugendliche, aber auch mehr TherapeutInnen**
- **Diagnosen:** Schwere Belastungen / Anpassungsstörungen / Depressionen / emotionale Störungen im Kindesalter
Auslöser: u. a. **Mobbing, Cybermobbing / Hass im Netz**
- **Positiv: Erleichterter Zugang zu psychotherapeutischer Erst-Versorgung:**
Akut- und psychotherapeutische Sprechstunde (Reform 2017)

Forderungen



Alarmsignale bei Kindern und Jugendlichen rechtzeitig erkennen und handeln, bevor es zu spät ist ➡ Ziel: Leidensweg der Kinder und Jugendlichen verkürzen!

1. Prävention in pädagogischen Einrichtungen stärken

- **Hilfsangebote noch bekannter machen / für Auslöser sensibilisieren (Mobbing)**
- **Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche sichtbar, erlebbar machen**
- **Projektarbeit an Schulen stärken** - Nutzen der präventiven Hilfsangebote in der pädagogischen Arbeit in Schulen (MindMatters o. ä., Projektunterricht, beginnend in Grundschule bis Ausbildung)

2. Stärkung der interdisziplinären Netzwerke

- Eltern, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie ärztliche und psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten müssen im Sinne der Betroffenen noch stärker zusammenarbeiten.

Früherkennung! Sektoren- und fachgruppenübergreifende Zusammenarbeit!